Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr. Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17 bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.

Nr. 171. Dienstag, 25. Juli **1871.**

Deutschland.

Berlin, 23. Juli. Se. Majestät der Kaiser, berichtet die „N. A. Z." aus Ems unterm 21. d. Mts., verweilte gestern Abends längere Zeit im Kurgarten und begab sich dann ins Theater. — Heute Morgens erging sich der hohe Kurgast während der Brunnenpromenade zumeist an der Seite des Prinzen Albrecht und sprach später noch einige Personen, die neuerdings hier eingetroffen sind. Zum Vortrag waren Vormittags Hofmarschall Graf Perponcher, der Geh. Kabinets-Rath v. Wilmowski rc. befohlen und Nachmittags konferirte der Kaiser noch mit dem Wirkl. Geh. Legations-Rath Abeken. — Das Befinden des hohen Kurgastes ist, wie man täglich wiederholt auf der Promenade zu sehen Gelegenheit hat, erfreulich. Es ist hier die Nachricht verbreitet, daß der Prinz Karl zu einem kurzen Besuche nach Ems kommen werde. — Der Prinz soll seine Brunnen- und Badekur in Wiesbaden bereits beendigt haben. — Die Prinzessin Karl nimmt, wie schon bekannt, zur Nachkur noch einen mehrwöchentlichen Aufenthalt in Schlangenbad. Auf der Rückreise nach Glienicke wird die hohe Frau wahrscheinlich dem Großherzoglichen Hofe zu Weimar einen Besuch machen.

— Ueber den in Paris und ganz Frankreich fortglimmenden „Preußenhaß" bringt der Berner „Bund" eine Korrespondenz aus Paris vom 15. Juli. Es heißt in derselben: Der gesammte große Pariser Handel hat das stillschweigende Uebereinkommen getroffen, alle Beziehungen mit Deutschland abzubrechen; dem Beispiel der Pariser folgen unverweilt die Provinzen. Täglich tauchen hier in dieser Beziehung neue, unglaubliche Erscheinungen auf. Man bezeichnet zwei der leitenden Pariser Bankhäuser, welche die Initiative ergriffen haben, in einer eigenen Art Kriegführung gegen den „Platz Berlin": der offene Krieg eines Geldplatzes gegen den anderen. Zunächst scheint die leitende Idee der hiesigen Tonangeber zu sein, dem feindlichen Platze und dem feindlichen Lande so wenig als möglich Nutzen aus den aus Frankreich fließenden Summen zuströmen zu lassen. Die französische Industrie und vorauf der große Pariser Handel, ferner die Politik der Nationalversammlung unter der Leitung des alten Protektionisten Thiers gehen den Finanzmännern bereitwillig und gründlich zur Hand . . . . Ernster noch ist, daß alle bedeutenden Geschäftshäuser in Paris sich unter einander verbindlich gemacht haben, keine Beziehungen mehr mit Deutschland zu unterhalten oder anzuknüpfen. Die deutschen Reisenden, die sich heute wie in früheren Zeiten präsentiren, werden, selbst bei ihren ältesten Kunden, überall vor die Thür gewiesen! Ja, das geschieht heute Tag für Tag in Paris. Große, bekannte Häuser scheinen sich nicht, in dieser Weise ihre ältesten Verbindungen abzubrechen: sie setzen einfach die Reisenden derselben, und häufig unter einem großen Straßenauflauf, an die Luft. Desgleichen haben alle diese Häuser das Uebereinkommen getroffen, keine deutschen Employés mehr zu nehmen. Jene Nachrichten, welche eine Berichtigung dieser Thatsache brachten, waren entweder absichtlich gefälscht oder sehr verfrüht. Man stellt in Paris einfach keinen Deutschen mehr an. Mehr als 2000 junge Leute, die früher in Pariser Häusern Posten bekleideten und jetzt auf dieselben zurückkehren wollten, wurden abgewiesen und müssen in ihre Heimath zurückkehren. Ein Verein von Elsässern hat sich gebildet, um alle solcherweise vacant werdenden Plätze für die jungen emigrirenden Landsleute zu gewinnen. Und diese stillschweigende Agitation geht allmählich hinab bis in die Klassen der Handwerker, welche bekanntlich durch die Platzverhältnisse vom großen Handel entweder abhängig sind oder mit demselben zusammenhängen. Gestern zogen bei 400 deutsche Arbeiter, der Mehrzahl nach Schuster- und Schneidergesellen, die in wenigen Tagen und ohne vorherige Kündigung von ihren Meistern vor die Thür gesetzt worden waren, zu der Wohnung des neuen norddeutschen Gesandten, Grafen Waldersee, um dessen Schutz anzurufen. Natürlich war derselbe außer Stande, irgend eine Hülfe zu leisten gegen private Mißstände. Den Handwerkern bleibt nichts übrig, als nach Deutschland zurückzukehren. Viele von diesen Leuten hatten Jahre hindurch vor dem Kriege in Paris und in denselben Geschäften Arbeit gefunden, von denen sie jetzt zurückgewiesen wurden. Die Hauptstadt Frankreichs war für die Deutschen niemals ein Vergnügungsort wie für die Russen, Engländer oder Amerikaner, die hier ihre Renten verzehren können. Der Deutsche ging nach Paris, wie er nach London oder nach Newyork geht, um zu arbeiten und Geld zu verdienen. Er fand gewöhnlich auf diesem großen und lebendigen Platze das, was er in den engen Verhältnissen seiner Heimath nicht gewinnen konnte: einen höheren Ertrag seiner Arbeit. Die Pariser wollen ihm fürder den Zutritt zu diesem Platze in jeder Weise erschweren. Wenn man auf die Gründe dieses erneuerten gewaltthätigen Hasses zurückgehen wollte, dann kann man sie ungefähr in Folgendem zusammenfassen: der Mißmuth aller französischen Kreise über die Ausfuhr des französischen Geldes als Kriegsentschädigung nach Preußen. So reich Frankreich ist, so sparsam ist dasselbe in fast allen Klassen; ihr großes Gemeingefühl läßt sie diese Schädigung des Gesammtreichthums bitter empfinden, und sie würden dieselbe ebenso tief empfinden, wenn sie auch nicht mit einer Anzahl von neuen Steuern und Erhöhung der alten verknüpft wäre. Eine momentane Steigerung der Verbitterung bringen die endlosen Streitigkeiten zwischen den deutschen Soldaten und den Bewohnern der okkupirten Provinzen zu Wege, die selten ohne Todtschlag und Gewaltakte vorübergehen. Es kommt hierzu die Rückkehr der gefangenen französischen Soldaten aus Deutschland. Im Allgemeinen klagen sie über harte Behandlung und schlechte Nahrung und alle herben Einzelheiten werden von den Blättern verschärfter wiedergegeben. Eine besondere Beschuldigung richtet sich noch gegen Preußen, daß es so wenig „Noblesse" in der Ausführung des Friedensvertrages zeige. Man könnte noch mehrere Momente hinzufügen, aber diese genügen. Die Thatsache ist nicht zu leugnen und soll nicht geleugnet werden, daß der Haß so rege ist wie nur je zuvor. Noch heute hat kein Deutscher auf der Börse Zutritt. Zur Zeit der Ausweisung wurde eine Art Privatdekret von den Pariser Börsianern in dieser Beziehung erlassen und es wird heute noch ausgeübt, wie eben erst ein bekannter deutscher Bankier erfahren hat. Man kann sich vor der Hand nur trösten mit der Hoffnung, daß die Zeit den Stachel abstumpfen werde; denn ein Gegenmittel anzugeben ist im Moment unmöglich. Ein Gewinn aber wäre es schon, wenn die Presse der neutralen Länder die Erscheinung näher ins Auge fassen wollte und den Parisern das Thörichte ihres Verhaltens vorhalten würde. Ja, es ist nicht allein thöricht, sondern es grenzt geradezu an Verrücktheit. Geht doch, wie jetzt wieder die Explosion von Vincennes und die an dieselbe geknüpften Gerüchte zeigen, der Haß so weit, daß jedes Unglück, welches Frankreich trifft, der preußischen List und Feindschaft zugeschrieben wird. Gewiß ist es unter solchen Verhältnissen thöricht, von einem wiederhergestellten Frieden zwischen den beiden großen Nationen zu reden. Es ist in der That nichts weiter als ein unruhiger Waffenstillstand. Ein Blick auf die militärischen Anstrengungen der beiden Lager besagt das Uebrige. Zwar hat die offene Darlegung dieser Verhältnisse für die übrige Welt nichts Erquickliches und Beruhigendes, aber sie können nicht schlimmer gemacht werden durch solche Darlegung. Die öffentliche Meinung und ihr Ausdruck, die unabhängige Presse, haben in letzter Zeit einen Theil ihrer Macht, man sagt durch die Gewalt der Ereignisse, eingebüßt. Sie müssen diesen Einfluß wiederzuerlangen suchen (es ist ihre Lebensaufgabe) und sie können ihn nur wiedererlangen, indem sie die fatalen Ereignisse in ihrem Entstehen angreifen, indem sie die keimenden unerschrocken bei der giftigen Wurzel zu fassen suchen.

— Eine vielverbreitete, auch in unsere Zeitung übergegangene Nachricht, der zufolge der Legationsrath Graf v. Bismarck-Bohlen wegen eines „ernsthaften Zerwürfnisses mit dem Fürsten v. Bismarck" seinen Abschied aus dem Staatsdienste genommen hätte, wird von der „Schles. Ztg." für durchaus unwahr erklärt. Graf v. Bismarck-Bohlen, der zunächst nicht, wie behauptet worden, im auswärtigen Amte, sondern im Reichskanzleramte angestellt ist, muß wegen eines leider nicht unerheblichen Leidens bereits seit längerer Zeit in seinem Amte vertreten werden. Daß derselbe seinen Abschied nicht eingereicht hat, ist unzweifelhaft; es steht aber auch um so weniger zu erwarten, daß dies noch erfolgen werde, als die Krankheit des Grafen v. Bismarck-Bohlen im Abnehmen ist und derselbe sich nach wie vor des ungetrübtesten Vertrauens des Fürsten von Bismarck erfreut.

— Die Regierung der Republik Peru beabsichtigt im Dezember d. J. eine internationale Ausstellung von Erzeugnissen der Kunst, Industrie und Landwirthschaft in Lima zu veranstalten und hat den Handelsgärtner Herrn Jean Verschaffelt zu Gent als Kommissar bestellt, um Anmeldungen aus Belgien und den Niederlanden für die gedachte Ausstellung entgegen zu nehmen. Herr Verschaffelt hat sich bereit erklärt, auch etwaige Anmeldungen aus Deutschland zu vermitteln.

— Fälle, daß Geistliche in der Trauung geschiedener Eheleute eine Sünde erblicken und die Mitwirkung der Kirche verweigern, pflegen nicht selten vorzukommen. Eine Kabinets-Ordre Friedrich Wilhelms IV., welche verordnet, daß Geistlichen, welche in dieser Beziehung Gewissensskrupel empfinden, kein Zwang angethan werden dürfte, wird auch jetzt gewöhnlich bei derartigen Trauungsverweigerungen als gesetzlicher Grund der Regierung angeführt. In einem konkreten Falle eröffnete, wie die „Voss. Ztg." berichtet, das hiesige Konsistorium auf die Beschwerde des Bräutigams dem Geistlichen, daß er kein Recht habe, das Aufgebot zu einer nach den Landesgesetzen erlaubten Eheschließung zu verweigern. Der Geistliche blieb nichtsdestoweniger bei seiner Weigerung und das Konsistorium sah sich schließlich genöthigt, von hier aus einen Geistlichen abzuordnen, welcher in dem Heimathsdorfe des Bräutigams nunmehr das verweigerte Aufgebot von der Kanzel verkündigte. Die Reise- und Stellvertretungskosten hat der sich weigernde Geistliche zu tragen.

— Unter den Justizbeamten herrscht große Aufregung, nachdem bekannt geworden, daß unter allen preußischen Beamten sie allein von den Gehaltserhöhungen, welche noch in diesem Jahre Seitens des Staatsministeriums beim Landtage beantragt werden sollen, ausgeschlossen sind. Man soll nämlich im Justizministerium alle Anträge auf Gehaltszulagen zurückgezogen haben, weil man hofft, daß die längst projektirte Justizreform bereits im nächsten Jahre vom Reichstage zum Gesetz erhoben werden wird. Durch dieselbe würden eine erhebliche Anzahl von Beamten entbehrlich und die gesammten Etatsverhältnisse des Justizministeriums sich von Grund aus anders gestalten. Eine Folge dieser Aussichten sind Massenpetitionen der Beamten einzelner Gerichtshöfe an ihre Chefs gewesen, in denen gebeten wird, den Justizminister um Aenderung seiner Ansicht und um Aufstellung des Prinzips der Gleichstellung aller Beamten des preußischen Staates in Bezug der Gehälter zu ersuchen.

— Der „Schles. Ztg." wird von hier offiziös geschrieben: „Eine Vorlage in Bezug auf den Unterricht wird dem nächsten Landtage nicht zugehen, weil man sich überzeugt hat, daß eine Verständigung über ein Unterrichtsgesetz nicht eher möglich ist, als bis durch die gelungene Regelung der Gemeinde-, Kreis- und Provinzialverhältnisse die nöthige Grundlage für dieselbe gewonnen ist. Die Regierung will darum vor Allem sich über die Reform des Gemeindewesens und den Bereich der Selbstverwaltung mit dem Landtage verständigen. Der Minister des Innern wird auch jetzt wieder alle Kräfte in Bewegung setzen, diese seine Absicht zu verwirklichen."

— Ueber die Ausführung und Anwendung des noch so jungen Militär-Pensions-Gesetzes vom 27. Juni d. J. werden bereits mehrfache Klagen laut. Insbesondere sollen sich die betreffenden Behörden gegen diejenigen Bestimmungen des Gesetzes sehr laut verhalten, welche vom deutschen Reichstag der ursprünglichen Regierungsvorlage hinzugefügt worden sind. Der §. 96 bestimmt für jedes Kind der Militärpersonen der Unterklassen eine Erziehungsbeihülfe von $3\frac{1}{2}$ Thaler und wenn es zugleich auch mutterlos ist, von 5 Thalern. Der Reichstag fügte diesem Paragraphen hinzu, daß eine Beihülfe von $3\frac{1}{2}$ Thaler monatlich auch der hinterbliebene Vater oder Großvater, die hinterbliebene Mutter oder Großmutter erhält, sofern der Verstorbene der einzige Ernährer derselben war. Gegen diese Bestimmung sollen, wie die „Post" schreibt, die Landräthe, Polizeiverwalter, Schulzen rc. bereits arg gesündigt haben, indem sie die Leute einfach abwiesen. Eine Instruktion seitens des Ministers des Innern dürfte daher nicht überflüssig sein.

Königsberg, 22. Juli. Das Schiff „Karolina", Kapt. Kittner aus Pommern, mit Ballast, strandete in der Nacht vom 20. auf den 21. an der Südspitze der Moolen; die Mannschaft ist gerettet.

Hannover, 22. Juli. Das zu Ehren der siegreich heimgekehrten Truppen veranstaltete Fest nahm einen wahrhaft großartigen Verlauf. Stadtsyndikus Albrecht betonte in seiner Begrüßungsrede zunächst, daß die Nationaleinheit fest begründet sei und bezeichnete als den Preis des Sieges die nunmehrige Sicherung der Grenzen, sowie die Gründung des Kaiserreichs. Derselbe gedachte sodann der für die heilige Sache Gebliebenen, sowie der schweren Opfer, welche der Krieg gekostet und bezeichnete es als eine heilige Pflicht, das durch denselben Errungene friedlich auszubauen und treu zu dem neuen deutschen Reiche und dem sieggekrönten Kaiser zu stehen. Zum Schlusse seiner Rede brachte er ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches alle Anwesenden enthusiastisch einstimmten. General von Voigts-Rhetz sprach hierauf der Stadt Hannover, den Patrioten, Festgebern und Frauen seinen wärmsten Dank aus und schloß mit einem Hoch auf die Provinz Hannover, welche die heimgekehrten Truppen wie Brüder aufgenommen habe. Am Abend fand brillantes Feuerwerk statt. Das Fest endigte unter allseitiger und allgemeinster Theilnahme erst mit dem anbrechenden Morgen. Prachtvolles Wetter begünstigte die schöne Feier.

München, 22. Juli. Der König hat an den ersten Bürgermeister der Stadt München folgendes Handschreiben erlassen:

„Herr Bürgermeister Erhardt! Die Gemeinde-Kollegien Meiner Haupt- und Residenzstadt München und deren Bewohner haben Meinen tapferen, nach Jahresfrist sieg- und ruhmreich heimkehrenden Truppen einen Empfang bereitet, wie er herzlicher und großartiger nicht gedacht werden kann. Das Ehrenfest, welches Baierns Metropole soeben gefeiert, wird unvergessen in der Geschichte der Stadt und des Landes fortleben. Für jenen Empfang und die Mir hierbei zu Theil gewordenen Beweise angestammter Liebe und Treue sage Ich gerührten Herzens Ihnen, den übrigen Gliedern der Gemeindekollegien, sowie der gesammten Einwohnerschaft Meinen vollsten Dank und verbinde damit Meine freudige Anerkennung über die musterhafte Haltung, welche die Bevölkerung während dieser erhebenden Feier an den Tag gelegt hat. Indem Ich Sie beauftrage, Vorstehendes öffentlich bekannt zu geben, verbleibe Ich mit wohlwollenden Gesinnungen Ihr gnädiger König Ludwig. Schloß Berg, 18. Juli 1871."

München, 22. Juli. Professor Friedrich ist vom Erzbischofe seines ihm vom Könige verliehenen Benefiziums entsetzt worden. Als Grund dieser Maßregel bezeichnet der Erzbischof die Erklärung Friedrichs, daß er auch ferner noch geistlichen Beistand leisten wolle, sowie den Umstand, daß er dem Professor Zenger die Sterbesakramente gespendet und die kirchliche Einsegnung der Leiche vorgenommen habe.

München, 23. Juli. Der König verlieh dem Kronprinzen des deutschen Reiches vor dessen Abreise von München das erste baierische Ulanen-Regiment.

Ausland.

Wien, 22. Juli. In diplomatischen Kreisen wird versichert, daß Graf Karolyi bestimmt sei, den Botschafterposten in Berlin zu übernehmen. Baron Kübeck soll an Stelle des Baron v. Prokesch-Osten, welcher in den Ruhestand tritt, als Botschafter in Konstantinopel in Aussicht genommen sein.

Brüssel, 21. Juli. Die Repräsentantenkammer bewilligte in ihrer heutigen Sitzung den von der Regierung verlangten Kredit von 22 Millionen für das Ministerium der öffentlichen Bauten und ertheilte mit 52 gegen 16 Stimmen die Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe von 50 Millionen Fres. Hierauf vertagte sich die Kammer.

Paris, 20. Juli. Der „Constitutionnel" bekämpft die geringe Rücksicht, welche die Nationalversammlung gegen die Presse zeige; die Kaution habe niemals die Gründung von Oppositionsblättern verhindert und die Deputirten sollten doch wissen, daß es Geschäftsleute gebe, welche Spekulation mit der Kaution treiben; der Staat zahle drei Prozent, das kautionirte Blatt 5 Prozent, die Leute machten also 8 Prozent mit der vorgestreckten Kautionssumme. Die Kaution verhindere daher nichts, wohl aber sei sie eine schwere Last für die Blätter. Ebenso erschwere die Stempelsteuer das Gedeihen solider, aufrichtiger Blätter, also gerade derjenigen, die ein Heil für Regierung und Land seien. Die Nationalversammlung sollte, belehrt durch die letzten Krisen, doch einsehen, daß das Volk der ernsten, ehrlichen Presse zu seiner politischen Erziehung so sehr bedürfe. Aber der Fiskus stelle seine Forderungen und die Nationalversammlung opfere die ernste Presse, um jene Zwittergattung zu begünstigen, die von Entenzucht, schlechten Witzen und jenen Oberflächlichkeiten lebten, die so viel zur Verwirrung des politischen Urtheils beigetragen hätten. In einem Lande, wo allgemeine Abstimmung eingeführt sei, müsse eine anständige Presse, welche hochherzig und edel wirke, vor Allem befördert und nach Verdienst geschätzt werden.

— Bekanntlich spielte während der Belagerung von Paris ein gewisser „Sergeant Hoff" eine Hauptrolle. Derselbe ging jede Nacht auf die Preußenjagd aus und brachte dann jeden Morgen die Helme oder Gewehre der „Prussiens" zurück, die er getödtet haben wollte. Eines Tages blieb er aus, und da man nicht erfuhr, was aus ihm geworden, und man auch eigentlich nie die Leichen der Preußen gesehen, die er ins andere Leben expedirt hatte, so klagten ihn sofort alle Blätter an, ein preußischer Spion gewesen zu sein. Wie der „Figaro" nun heute wissen will, war dieses keineswegs der Fall. Derselbe erzählt:

Hoff wurde am 2. Dezember mit seiner ganzen Kompagnie bei Petit-Bry vom 107. (sächsischen) Regiment gefangen genommen. Er verlor aber seine Geistesgegenwart nicht, warf schnell seine Papiere, das Kreuz der Ehrenlegion, mit dem er dekorirt war, und seine militärischen Abzeichen weg, da er befürchtete, daß man ihn erkennen und sofort erschießen werde. Nach Chelles geführt, nannte er sich Wolff und wurde im Lager am Gremberg bei Köln internirt. Am 10. März ging er nach Frankreich zurück. Da er sagte, daß er in Colmar geboren sei, so wurde

er, wie auch die übrigen elsässer Gefangenen darum befragt, ob er seine französische Nationalität bewahren wolle. Alle, mit Ausnahme eines einzigen, erklärten, Franzosen bleiben zu wollen. Hoff ging nach Cambrai in Frankreich. Bei seiner dortigen Ankunft wurde er dem 3. Regiment einverleibt und kam in den ersten Tagen des Monats Mai nach Versailles. Er machte die Angriffe auf die Porte Maillot und am Bois de Boulogne mit. Am 22. wurde ihm beim Angriffe gegen die Barrikade hinter dem Eisenbahnhof St. Lazare der Knochen des linken Vorderarmes zerschmettert. Er war zuerst im Hospital Beaujon, dann in Arras, und befindet sich jetzt wieder in Paris.

— Die „Patrie" enthält folgende Note: „Vom nächsten Jahre an soll eine bemerkenswerthe Verbesserung in dem militärischen Unterricht eingeführt werden. Das Studium der lebenden Sprachen wird den ersten Rang in den Programmen unserer Schulen von La Flèche, Saint-Cyr und den höheren Regimentsschalen einnehmen. Man versichert, daß die Unteroffiziere einen großen Antheil am Avancement erhalten, dasselbe jedoch erst nach sehr ernster Prüfung, auch in den fremder Sprachen, stattfinden wird."

— Der offiziöse „Moniteur" giebt folgende Erklärung über die Gründe, die bis jetzt die Räumung der Departements der Somme, der Seine-Inférieure und der Ais e verzögert haben. „Das Gerücht, daß die halbe Milliarde nicht bezahlt und deshalb die Räumung vertagt worden sei, ist irrig. Diese wichtige Zahlung ist gemacht worden. Nur fehlt die definitive Quittung des Gläubigers, und zwar aus folgendem Grunde: Ungefähr zwanzig Millionen wurden in deutschem Gelde, in Thalern, Gulden, Groschenstücken ꝛc. bezahlt, mit anderen Worten: die französische Regierung hat diese Gelegenheit benutzt, um das Land von allen fremden Münzsorten zu reinigen, die mit der Invasion in dasselbe gekommen waren. Zu Straßburg findet die Lieferung der Säcke statt. Unter diesen Umständen kann man sich aber nicht darauf beschränken, sie zu wiegen; man muß sie zählen, Stück für Stück, und Berechnungen machen, die kein Ende nehmen."

— Auf dem Bahnhofe von Joinville-le-Pont kam es vorgestern zwischen den Soldaten des dortigen Postens und Leuten, die auf der Bahn warteten, zu einer Art von Kampf, bei dem mehrere Personen verwundet wurden. Anlaß dazu gab ein Mann, der mit der deutschen Schildwache Händel angefangen hatte. Andere Personen ergriffen die Partei des Angreifers. Der 15 Mann starke Wachtposten eilte der Schildwache zu Hülfe und trieb die Menge aus einander. In diesem Augenblick, es war 8 Uhr Abends, kam gerade ein Zug an, und die, welche sich in demselben befanden, eilten aus den Waggons, um über die Soldaten herzufallen. Die 15 Mann zogen sich nun in das Wachtlokal zurück und warteten dort, ohne Feuer zu geben, den Angriff ab. Die Menge beruhigte sich glücklicher Weise aber schnell, als die Kondukteure, um der Sache ein Ende zu machen, das Zeichen zur Abfahrt gaben, und nun Alles nach den Wagen eilte, um nicht zurückbleiben zu müssen. Im Allgemeinen werden diese Streitigkeiten nicht durch die Leute hervorgerufen, welche in den Orten wohnen, wo die Deutschen stehen, sondern durch solche Leute, die zufällig dorthin kommen. In vielen Dörfern und kleinen Städten der Umgegend von Paris stehen die deutschen Soldaten auf sehr gutem Fuße mit den Bewohnern, denen sie bei ihren Arbeiten helfen, und mit welchen sie des Abends in den deutschen Bierhäusern — es sind solche, welche die Deutschen errichtet haben und in denen es, besonders dort, wo die Baiern stehen, ausgezeichnetes Bier giebt — gemüthlich trinken. In mehreren kleinen Städten der Umgegend von Paris, wo Musikbanden liegen und der Zapfenstreich jeden Abend unter Mitwirkung derselben vor sich geht, folgt diesem immer eine Masse Volkes, worunter viele Soldaten mit „Schätzen" am Arm. Ohne die Hetzereien der Pariser Presse würden die Konflikte jedenfalls viel seltener vorkommen, zumal die Disziplin unter den deutschen Truppen jetzt strenger ist denn je und die Offiziere Befehl haben, nur im äußersten Nothfall von ihren Waffen Gebrauch zu machen. — Vincennes und Umgegend sind noch immer in größter Besorgniß. Seit gestern finden nämlich wieder auf der Stelle, wo die Patronenfabrik stand, die vor einigen Tagen in die Luft flog, Explosionen statt. Das Feuer ist nämlich noch nicht vollständig gelöscht und die Gefahr daher groß da sich unter dem Schutt noch über 3000 gefüllte Bomben befinden. Die Militärbehörden haben große Vorsichtsmaßregeln ergriffen. Die ganze Brandstätte ist militärisch abgeschlossen und eine große Anzahl von Spritzen arbeiten ohne Unterlaß. Die Bomben selbst konnten noch nicht weggeschafft werden, da die Explosion derselben zu befürchten ist.

— Außer dem Mitgliede der Kommune, Razoa, wurden in Genf noch Graf Massanet de Marancourt, Schriftsteller und Oberst beim Generalstabe der Kommune, sowie die famosen Gebrüder May verhaftet, die Geschäfte für die Stadthausmänner gemacht. Es heißt, die Regierung habe ihre Auslieferung ebenfalls verlangt. Von bedeutenden Persönlichkeiten wurden in Paris Perronnet, Offizier-Zahlmeister beim Generalstabe, und der Sohn des Generals Faltot, der in Vincennes befehligte, festgenommen. Der General Faltot hatte, als er sah, daß die Sache schief ging, den Preußen angeboten, ihnen sein Fort zu überliefern. Dieselben machten aber in Versailles davon Anzeige, worauf Faltot mit seinem ganzen Stabe festgenommen und am 24. Mai erschossen wurde. Perronnet, der in der Rue St. Louis au Marais 40 bei seiner Maitresse wohnte, wurde nur durch Zufall verhaftet. Er hatte nämlich einen großen Hund, dem er keinen Maulkorb anlegen wollte. Seine Nachbarn beklagten sich, und die Polizei stellte sich ein, um den Fall zu konstatiren. Da Perronnet dieselbe grob empfing, so brachte sie ihn nach dem Wachtposten, wo es sich herausstellte, daß er Offizier bei der Kommune war. Ein weiteres Mitglied der Kommune, Alavoine, wurde gestern in der Buchdruckerei von Lagny verhaftet.

— Die Handelskammer von Valenciennes hatte in einer Eingabe an den Handelsminister Besorgnisse über die den Fabrikanten des Nordens durch Art. 9 des Vertrages mit Deutschland geschaffene Lage geäußert und namentlich Auskunft darüber begehrt, ob die den Fabrikaten der an Deutschland abgetretenen Provinzen eingeräumten ausnahmsweisen Begünstigungen die Gegenseitigkeit für den Import der Erzeugnisse der französischen Industrie nach jenen abgetretenen Landestheilen in sich schließen. Eine solche Gegenseitigkeit war im Vertrage nicht ausdrücklich stipulirt. Der Handelsminister hat sich nun an den Hrn. Pouyer-Quertier gewendet, welcher den Verhandlungen in Frankfurt beigewohnt hatte, und in Folge jener Besprechungen der Valencienner Handelskammer mitgetheilt, daß bis zur definitiven Festsetzung der neuen Zollgrenze, für welche einstweilen der 31. August als letzter Termin angesetzt ist, die französischen Produkte ohne Zollbelastung in das deutsche Elsaß-Lothringen eingeführt werden können.

— Die erfolgte Räumung der drei Departements im Norden von Paris, die auf direkte Weisung Kaiser Wilhelm's geschah, und zwar mit Hintansetzung der Bedenken der in Straßburg thätigen fiskalischen Beamten, ist hier sehr hoch aufgenommen worden, wie denn überhaupt die Beziehungen zwischen Versailles und Compiegne sich sehr herzlich gestaltet haben. General von Manteuffel legt das entgegenkommendste Benehmen an den Tag, und den beiden diplomatischen Vertretern, Graf Radolinsky deutscherseits und Herrn de Saint-Vallier französischerseits, gelang es um so schneller, solche angenehmeren Verhältnisse herzustellen, als sich beide schon von Stuttgart her genauer kannten und ihr persönlicher Verkehr daher von Anfang an weniger förmlich war, als dies unter anderen Umständen wohl der Fall gewesen sein würde. — Der frühere General-Intendant der deutschen Armee, Graf Stosch, ist jetzt zum Generalstabs-Chef der Okkupations-Armee ernannt worden und wird heute oder morgen in Compiegne eintreffen.

— Die Räumung der Departements der Eure, der unteren Seine und Somme wird von der „France", welche am Tage vorher noch gegen Deutschland tobte und die Rache Frankreichs ankündigte, mit tiefer Genugthuung angezeigt, doch mit der Bemerkung begleitet: „Wir hätten gewünscht, daß die Regierung in der Lage wäre, eben so günstige Nachrichten über das Seine-Departement mittheilen zu können. Jetzt ist die Ordnung in Paris hergestellt, und der Grund, den das deutsche Reich geltend machte, um die Besetzung der Forts und des Arrondissements St. Denis zu verlängern, gilt nicht mehr." Die „France" scheint nicht zu wissen, daß die französische Regierung dem Frieden in Paris selbst noch nicht traut, da sie den Belagerungsstand noch immer aufrecht hält und denselben selbst während der Gemeindewahlen nicht aufheben zu wollen scheint.

Versailles, 21. Juli. Wie die „Agence Havas" meldet, soll morgen durch den Erzbischof Dupanloup eine Petition der Bischöfe bezüglich der gegenwärtigen Lage des Papstes bei der Nationalversammlung eingebracht werden. — Die Räumung von Rouen durch die Okkupationstruppen wird morgen beginnen.

— National-Versammlung. Schölcher verlangt neuerdings die Aufhebung des Belagerungszustandes von Paris. Der Minister des Innern, Lambrecht, erwidert, die Regierung wünsche selbst den Belagerungszustand beendet zu sehen und sie glaube auch, daß Paris ruhig sei. Allein die Polizei von Paris sei noch nicht hinreichend reorganisirt, um Sicherheit dafür zu gewähren, daß sie ohne anderweitigen Beistand die Ordnung aufrecht zu erhalten vermöge. Der Minister fügt hinzu, es sei allerdings möglich, daß unmittelbar nach der Einnahme von Paris auch Unschuldige verhaftet worden seien, diese seien jedoch bereits wieder in Freiheit gesetzt. Die gegenwärtig vorgenommenen Verhaftungen erfolgen nur mit gutem Vorbedacht. — Morgen wird die Berathung der Petitionen, betreffend die zeitliche Gewalt des Papstes stattfinden.

— Die Budget-Kommission hielt heute eine Sitzung, in welcher Thiers in längerer Rede den neuerlichen Beschluß der Kommission bezüglich des vom Finanzminister empfohlenen Zollsystems heftig bekämpfte und dagegen namentlich die Einführung eines Zolles von 20 Prozent auf Rohstoffe mit Rückvergütung bei der Ausfuhr warm befürwortete. Eine Diskussion über diesen Punkt hat in der Sitzung nicht weiter stattgefunden, jedoch ist man allgemein der Ansicht, daß die Kommission auf Ablehnung dieser Steuervorlage beharren wird und die Annahme derselben seitens der Nationalversammlung immer noch sehr unwahrscheinlich erscheint, falls die Regierung dieselbe aufrecht erhalten will.

Versailles, 22. Juli. Nationalversammlung. Berathung über die Petitionen, betreffend die weltliche Gewalt des Papstes. Thiers erklärt, er müsse vor Allem darauf bedacht sein, die Politik des Landes in keiner Weise zu kompromittiren, er werde jedoch, sei es im Verein mit den übrigen katholischen Mächten, sei es allein, die Unabhängigkeit des Papstes vertheidigen, da dieselbe für die durch das Konkordat geregelten Beziehungen des Staates zur Kirche nothwendig sei. Bischof Dupanloup unterstützt die Forderungen der Petitionen und pflichtet dabei den Gesichtspunkten bei, welche soeben von Thiers entwickelt wurden. Gambetta lobt die Festigkeit und Aufrichtigkeit bekundenden Auseinandersetzungen Thiers und erklärt sich mit denselben einverstanden. Nach einer sehr erregten Debatte wird der von Barthe gestellte und von Gambetta unterstützte Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung mit 403 gegen 264 Stimmen verworfen und beschlossen, die Petition dem Minister des Aeußern zu überweisen.

London, 21. Juli. Oberhaus. Der Herzog von Richmond beantragt, das Oberhaus möge die zweite Lesung der Heeresbill gestatten, er tadelt jedoch gleichzeitig die Regierung in heftiger Weise wegen ihres Verfahrens in dieser Angelegenheit.

London, 22. Juli. Der Großfürst Konstantin von Rußland ist hier eingetroffen. — Die gestern im Oberhause vom Herzog von Richmond beantragte zweite Lesung der Heeresbill wird Montag über acht Tage stattfinden.

Bukarest, 21. Juli. Die außerordentliche Session der Kammern wurde geschlossen. Die Kammern werden im November wieder zusammentreten.

Warschau, 18. Juli. Aus den inneren russischen Gouvernements bringen die öffentlichen Blätter seit einiger Zeit nur Hiobsposten von sich mehrenden schrecklichen Bränden, verheerenden Gewitterstürmen, Wolkenbrüchen und Hagelschlägen und dem Umsichgreifen der Cholera-Epidemie. In einigen Gegenden brennen schon seit Wochen große Waldungen und Torfmoore, in anderen stehen ganze Dörfer in Flammen und ganze Stadttheile sind vom Feuer in Trümmer gelegt. In Choroszcz, unweit Bialystok, ist die weit und breit bekannte große Tuchfabrik von Friedrich Moes gänzlich niedergebrannt. In Riäzan hat eine Feuersbrunst große Getreide- und Waaren-Vorräthe auf der Eisenbahnstation und eine große Anzahl Waggons vernichtet und 360 Häuser in Asche gelegt. Der Schaden, den die Eisenbahn-Gesellschaft erlitten hat, wird allein auf $^1/_2$ Million S.-Rubel geschätzt. In Mohilew und Umgegend hat ein furchtbarer Gewittersturm ungeheure Verheerungen angerichtet. Die durch einen Wolkenbruch entstandene Wasserfluth war so stark, daß 20 Pud schwere Steine von den Bergen losgerissen und über 400 Klafter weit in die Ebene fortgetrieben wurden. — Die Cholera-Epidemie hat nicht nur in Petersburg und Moskau größere Verbreitung gewonnen, sondern auch in den innern und westlichen Gouvernements.

Provinzielles.

Stettin, 24. Juli. Einer neueren Bestimmung des Kriegsministeriums zufolge sollen sämmtliche bei den Ersatz-Truppentheilen und Handwerker-Abtheilungen noch im Militärdienste befindliche Mannschaften der Landwehr und des ältesten Jahrganges (1863) der Reserve, so wie der entsprechenden Jahrgänge der Ersatzreserve erster Klasse sogleich in die Heimath entlassen werden.

— Das Bundes-Oberhandelsgericht hat kürzlich dahin entschieden, daß die Zahlungszeit eines Wechsels prinzipiell nur Eine sein könne. Ein auf „den 22. April 1869 oder 30 Tage nach Kündigung" ausgestellter Wechsel sei ebenso ungültig, wie ein lediglich auf Kündigung gestellter.

— Am nächsten Sonntage veranstaltet der „Verein junger Kaufleute" für seine Mitglieder, deren Angehörige und die Inhaber von Gastkarten eine Vergnügungsfahrt nach Swinemünde, woselbst auch gemeinschaftliche Mittagstafel stattfindet.

— Die zweite ordentliche General-Versammlung des hiesigen „Kredit-Vereins" findet am Montag, den 31. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Schützenhause statt.

— Der Stadt- und Kloster-Sekretär Bromby hierselbst ist vom 1. Oktober d. J. ab zum Marienstifts-Administrator gewählt und bestätigt worden.

— Das Stettiner Postdampfschiff Humboldt, Kapt. Baranton, von der Linie des Baltischen Lloyd, ist vorgestern mit voller Ladung und 40 Passagieren von Newyork nach hier abgegangen.

— Durch Kabinetsordre vom 15. d. Mts. ist v. d. Marwitz, Rittm. vom Neumärk. Drag.-Regt. Nr. 3, kommandirt als Adjutant beim General-Kommando 2. Armee-Korps, unter Belassung in diesem Kommando, in das 1. brandenb. Drag.-Regt. Nr. 2, Frhr. v. Kayserlingk, Hauptmann und Comp.-Chef vom Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2, in das 2. nass. Inf.-Regiment Nr. 88 versetzt, Amann, Hauptmann vom Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2, zum Kompagnie-Chef ernannt, v. Albedyll, überzähliger Prem.-Lieut. von demselben Regiment und kommandirt als Adjut. der 16. Inf.-Brig., in die vakant gewordene Prem.-Lieuts.-Stelle des Regiments eingerückt, v. Wenckstern, Major, aggr. dem pomm. Füs.-Regiment Nr. 34, in das Rregiment einrangirt, Denk, Hauptmann u. Komp.-Chef im pomm. Füs.-Regt. Nr. 34, unter Stellung à la suite des Regiments, zum Platz-Major in Neu-Breisach ernannt. v. Köhne-Deminski, Sek.-Lt. vom 3. pomm. Inf.-Regiment Nr. 14, zum Premier-Lieut. befördert, v. Kornatzki, Major vom 4. pomm. Infanterie-Regiment Nr. 21, unter Belassung in seinem Kommando zur Militär-Schießschule, dem Regiment aggregirt. Luchs, Prem.-Lt. vom 8. pomm. Inf.-Regt. Nr. 61, als ältester Prem.-Lieut. in das 1. westpr. Gren.-Regt. Nr. 6 versetzt, Schmidt, Sek.-Lieut. vom 8. pomm. Inf.-Regt. Nr. 61, zum Pr.-Lt. befördert, v. Zanthier, Rittm. und Esk.-Chef vom pomm. Dragoner-Regt. Nr. 11, in das Litth. Ulanen-Regt. Nr. 12 versetzt, Heinisch, Sek.-Lt. vom pomm. Drag.-Regt. Nr. 11, zum Prem.-Lt. befördert.

— Der Kreisrichter Saß in Ratzebuhr ist an das Kreisgericht in Cöslin, der Kreisrichter Suffrian an das Kreisgericht in Naugard versetzt und der Rechtskandidat Domann aus Belgard, unter Ernennung zum Referendarius, dem Kreisgericht in Schlawe zur Beschäftigung überwiesen.

— Mit dem gestrigen Berliner Extrazuge traf wiederum eine ziemlich bedeutende Zahl dortiger Gäste hier ein, von welchen ein großer Theil die Fahrten nach Swinemünde mitmachte, so daß die dorthin abgegangenen Dampfer dicht gedrängt besetzt waren. — Auch nach Frauendorf und Gotzlow war gestern Nachmittag der Verkehr ein sehr lebhafter.

— Vorgestern Nachmittag ertrank der 9jährige Sohn der Wittwe Schulz hierselbst in der Parnitz. Die Leiche wurde gestern Nachmittag gefunden und in die mütterliche Wohnung geschafft.

— In der Woche von Freitag, den 14. Juli, bis Donnerstag, den 20. Juli incl., sind nach amtlichem Berichte gestorben 27 männliche und 33 weibliche, Summa 60. Todtgeboren 1 männliche, 0 weibliche, Summa 1. Davon waren 25 in dem Alter unter 1 Jahr, 11 von 1—5 Jahren, 0 von 6—10, 4 von 11—20, 3 von 21—30, 3 von 31—50, 9 von 51—70 Jahren, 5 über 70 Jahre. Gestorben sind an Lebensschwäche bald nach der Geburt 2, Abzehrung (Atrophie) der Kinder 4, Krämpfe und Krampfkrankheiten der Kinder 6, Durchfall und Brechdurchfall der Kinder 13, Keuchhusten 0, Bräune und Diptheritis 0, Masern 6, Scharlach 10, Pocken 0, Ruhr 0, Cholera 0, Unterleibstyphus 0, Wochenbettfieber 0, Pyämie 0, Katarrhal. Fieber und Grippe 1, Rothlauf 0, Rheumatismus 0, Schwindsucht (Phthisis) 7, Krebskrankheiten 0, Organische Herzkrankheiten 0, Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen 2, Entzündung des Unterleibs 0, plötzliche Todesfälle (Schlagfluß) 3, Gehirnkrankheiten 0, andere entzündliche Krankheiten 1, andere chronische Krankheiten 2, Altersschwäche 2, Selbstmord 0, ertrunken 1, angeborner Wasserkopf 0. — Die mittlere Tagestemperatur war + 18,5, die höchste + 22, die niedrigste + 16.

Greifswald, 23. Juli. Von den 227 Studirenden unserer Universität, welche im letzten Kriege für das Vaterland theils gekämpft, theils als Aerzte und Helfer gewirkt haben, haben fünf in französischer Erde ihr Grab gefunden. Zu ihrem Andenken fand am 19. d. Mts. eine akademische Trauer statt. Dem Programm entsprechend, versammelten sich die Studirenden nach Maßgabe ihrer Verbindungen mit ihren Emblemen und Fahnen um 10½ Uhr am Karlsplatze, zogen unter den Klängen eines ernsten Marsches, welchen das Musikkorps des Jägerbataillons spielte, zur festlich geschmückten Aula, in derselben Aufstellung nehmend, so, daß die 8 Fahnen in der ersten Reihe sich befanden, vis-à-vis von den auf Stühlen sitzenden Ehrengästen und den Angehörigen der Professoren. Ein Studirender der Universität und deren Rektor, Professor Limprecht, hielten Gedächtnißreden, welche durch Gesänge eingeleitet wurden. Am Schluß seiner Rede gab der Rektor das Zeichen zur Enthüllung einer in der Wand der Ostseite der Aula eingefügten Marmortafel, auf welcher die Namen der gefallenen Studirenden eingravirt waren. Zwei mit kriegerischen Orden dekorirte Studenten ließen die schwarze Hülle unter den feierlichen Klängen der Musik herab; der Eindruck war ein tief ergreifender. Ein Choral schloß die ernste Feier.

Vermischtes

Berlin. Vor einigen Wochen hatte, wie die „Staatsb.-Ztg." erzählt, eine Schneiderin das Unglück, sich eine Nähnadel tief in die Brust zu stechen. Der hinzugezogene Arzt war trotz Sonde und Pflaster nicht im Stande, die Nadel aus dem Fleische zu entfernen. Das arme Mädchen mußte schrecklich aushalten. Da wurde ihr von einer erfahrenen Hausfrau der Rath ertheilt, einen starken Magnet auf die Wunde zu binden. Und was der Wissenschaft nicht gelungen war, bewirkte die geheimnißvolle Naturkraft. Schon nach zwei Tagen zeigte sich die Nadel an der Oberfläche der Haut. Mit leichter Mühe wurde sie herausgezogen, und die Schneiderin war plötzlich von allen Schmerzen befreit.

— Bei dem großen Kommers, welchen die Universitätstadt Göttingen zu Ehren der ins Feld gezogenen Kommilitonen am 15. d. gab, wurde durch Prof. v. Seebach, welcher dabei auf die ausgesprochene Theilnahme des Fürsten Bismarck an dem Geschick

seiner alma mater Bezug nahm, der Vorschlag gemacht, nicht nur auf den berühmtesten Zögling der Georgia Augusta einen „Salamander zu reiben", sondern auch dem Fürsten ein Telegramm zuzusenden. So ging denn am 16. folgendes Telegramm ab: „Beim gestrigen allgemeinen Kommers der Georgia Augusta zu Ehren der aus dem Felde heimgekehrten Kommilitonen jubelnde Begeisterung für die im Kaiser verkörperte Einheit, Macht und Herrlichkeit deutscher Nation. Dem ehemaligen Göttinger Kommilitonen v. Bismarck wurde ein donnernder Salamander dargebracht. Von vielen Festgenossen wurde der Wunsch ausgedrückt, den Reichskanzler telegraphisch zu begrüßen. Dove, Prorektor." Hierauf erfolgte umgehend das Antwortschreiben des Fürsten: „Euer Magnificenz danke ich verbindlichst für Uebersendung des Grußes der Festgenossen, welche am 15. die Rückkehr ihrer Kommilitonen aus dem Felde gefeiert haben. Die frohen Erinnerungen der Studienzeit und die politischen Verhältnisse der Gegenwart machen gleichmäßig den Gedanken, daß bei einem Feste der Georgia Augusta meiner freundlich gedacht worden ist, zu einem für mich besonders wohlthuenden, und ich erwidere den ehrenvollen Gruß der Kommilitonen mit den herzlichsten Wünschen für das fernere Gedeihen unseres wissenschaftlichen und unseres politischen Gemeinwesens."

— Das in Dresden dem Thierschutz-Verein gewidmete Organ bringt nachstehende interessante Notiz über den Flug der Vögel: Als Alexander v. Humboldt den Chimborasso bestieg, erblickte er einen Kondor in einer Höhe von ca. 40,000 Fuß, gleich einem kleinen Punkte, der sich dann mit immer größerer Schnelligkeit herab und auf eine Beute stürzte. Was nun die Schnelligkeit der verschiedenen Vögel betrifft, so haben die darüber angestellten Forschungen zu dem Resultate geführt: Habichte und viele andere Vögel fliegen in einer Stunde 30 Meilen weit; die Eidergans, welche schwerfälliger ist, legt 18 Meilen in der Stunde zurück, die gemeine Krähe 5 Meilen, die gemeine Schwalbe 18, die Thurmschwalbe aber 54. Der Adler legt in einer Minute 5000 Fuß, mithin in circa 4½ Minuten eine Meile zurück. Ein Falke, welcher dem König Heinrich dem Vierten von Frankreich gehörte und von Fontainebleau entfloh, wurde 24 Stunden später auf der Insel Malta eingefangen, welche 306 Meilen davon entfernt liegt. In Deutschland findet man ungefähr 380 verschiedene Vogelarten; die Zahl sämmtlicher Arten, soweit man sie auf der ganzen Erde kennt, beträgt über 7000.

— (General Hartmann.) Der baierische General von Hartmann, der vom Könige von Baiern in den Freiherrnstand erhoben und auch aus der Reichsdotation betheiligt worden ist, ist, wie der „Niederrh. Cour." mittheilt, der Sohn eines kleinen Bauers in der Pfalz. Als die Pfalz französisch war, trat Hartmann in seinem sechszehnten Lebensjahre unter Napoleon I. in die französische Armee ein und blieb zehn Jahre französischer Soldat. Bei Orleans erwarb er sich damals das Kreuz der Ehrenlegion. Als die Pfalz an Baiern zurückfiel, trat Hartmann in die baierische Armee ein, in der er nun schon unter dem vierten Könige dient.

— Am 19. d. M. traf der letzte verwundete deutsche Soldat, ein Sachse vom 106. Regiment, aus Paris in Köln ein und setzte die Reise nach der Heimath fort. Derselbe hat im Felde beide Augen verloren.

— Folgende hübsche Episode, welche bei Versteigerung der ausrangirten Pferde in Dresden vorige Woche vorgekommen, erzählen die „Chemnitzer Nachrichten": Als ein Pferd unter den Hammer fallen sollte, trat ein beurlaubter Soldat herbei und bot 600 Thaler mit dem Bemerken, daß er für keinen Preis das Pferd hergebe, und solle es ihm 1000 Thaler kosten. An das Pferd herantretend, fragte er dasselbe: Wollen wir uns trennen? Das Pferd schüttelte. Haben wir nicht alle Stapazen gemeinschaftlich getragen? Das Pferd nickte. Und in dieser Weise ließ er sich noch mehrere auf das Kriegsleben bezügliche Fragen beantworten. Die verschiedenen Käufer, eine derartige Anhänglichkeit respektirend, boten nicht und so kam das Pferd sofort wieder in Besitz seines gewesenen Reiters.

Straßburg, 19. Juli. Ein abscheulicher Mord ist gestern Nachmittag auf dem Guttenbergplatz verübt worden. Eine Obsthändlerin, deren Mann vor einigen Jahren zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, weil er sie erstechen wollte und wirklich Angriffe mit dem blanken Messer auf sie gemacht hatte, ist diesmal ihrem Schicksal nicht entgangen. Ein Taglöhner, mit dem sie während der gezwungenen Trennung von ihrem Manne lebte, näherte sich ihr, von Eifersucht und Wuth entbrannt, während sie an ihrem Obstständchen ruhig schlief, und stieß ihr ein dolchartiges Messer mehrere Male in den Rücken, wobei er ihr das Herz durchbohrte. Hierauf legte er selbst Hand an sich, indem er von beiden Seiten sich den Hals durchschnitt. Die Frau blieb todt auf dem Platze liegen, aber der Mörder, den man gleich darauf in's Civilspital trug, lebt noch trotz seitdem eingetretener starker Blutverluste.

Börsen-Berichte.

Stettin 24 Juli. Wetter regnig und trübe. Wind N. Barometer 28" 2'". Temperatur Morgens + 10° R. Mittags + 15° R.

An der Börse.

Weizen wenig verändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität gelber geringer 50—65 Rℓ, besserer 66—70 Rℓ, feiner 71—73½ Rℓ, weißer und weißbunter 52 bis 74 Rℓ, per Juli-August u August-September 72 Rℓ Gd. u. Br, per September-Oktober 68¾ Rℓ bez. u. Gd., 69 Br., per Oktober-November u per Frühjahr 68 Rℓ Br.

Roggen etwas fester, loco per 2000 Pfd. nach Qualität geringer 44½—47 Rℓ bez., 78- bis 80pfd. 48—49 Rℓ bez, schwerer 50—51½ Rℓ bez, per Juli-August u August-September 47¾, 48 Rℓ bez., September-Oktober 48½, ¼, ⅛ Rℓ bez., Br. u. Gd, Oktober-November do, per Frühjahr 48⅛, 47⅞, 48 Rℓ bez., Br. u. Gd.

Gerste fest, loco per 2000 Pfd. Rℓ nach Qualität 45—48 Rℓ, feine schwere 49—59 Rℓ Br.

Hafer loco per 2000 Pfd. nach Qualität 44 bis 48 Rℓ, per Juli 46 Rℓ Br.

Erbsen geschäftslos.

Winterrübsen per 2000 Pfd. loco und kurze Lieferung nach Qual. 103—107½ Rℓ bez, Juli-August 107 Rℓ Gd., August-September 107½ Rℓ Gd., September-Oktober 108 Rℓ Gd., ½ Br.

Rüböl geschäftslos, loco per 200 Pfd. 28 Rℓ Br., per Juli 25⅚ Rℓ Gd., August, August-September und Septbr.-Oktober 25⅙ Rℓ Gd., ¼ Br, Oktober-November 25 Rℓ Gd, November-Dezember 25 Rℓ Br, April-Mai do.

Spiritus fest, loco per 100 Liter à 100 Prozent ohne Faß 17 Rℓ bez u. Gd, Juli-August 16⅔ Rℓ nom, August-September 16⅔ Rℓ bez., September-Oktober 16⅚ Rℓ nom, Oktober-November 16⅔ Rℓ nom., Frühjahr 17[illegible], ⅙ Rℓ bez.

Angemeldet: 2000 Centner Weizen.

Regulirungs-Preise: Weizen 72 Rℓ, Roggen 48 Rℓ, Rüböl 25⅚ Rℓ, Spiritus 16⅔ Rℓ.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Therese Hahn mit dem Lieutenant Herrn Senffleben (Stettin).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Berge (Cöslin). — Eine Tochter: Herrn Joh. Kolbe (Stettin). — Herrn G. A. Zielke (Cöslin).

Gestorben: Frau Charlotte Güler geb. Jobst (Frauendorf). — Frau Sophie Hoyer geb. Berrau (Stolp). — Sohn Hermann des Herrn W. Jahn (Stettin).

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag, den 25. d. M., **keine Sitzung**.
Stettin, den 22. Juli. **Saunier.**

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Auslosung der pro 1871 zu amortisirenden Kreis-Chausseebau-Obligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

I. u. II. Emission Littr. A. Nr. 11, 43, 118, 221 über je 200 Rℓ,
" B. Nr. 20, 55 über je 100 Rℓ,
III. Emission " A. Nr. 49 über 200 Rℓ,

welche den Besitzern mit der Aufforderung hiermit gekündigt werden, den Kapitalbetrag nach Ablauf von 6 Monaten gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeits-Termine sowie der Talons bei der Kreis-Kommunalkasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Die Zurückzahlung der bezüglichen Kapitalbeträge kann auf Wunsch der Besitzer der Obligationen auch schon früher erfolgen; nach Ablauf der 6 monatlichen Kündigungsfrist hört die fernere Verzinsung der gekündigten Obligationen auf.

Greifswald, den 6. Juli 1871.

Der Landrath.
v. Wedell.

Bekanntmachung.

An unserm Gymnasio wird zu Ostern 1872, die Stelle **eines Lehrers der Mathematik und Naturwissenschaften** vakant. Das Stellengehalt beträgt 1100 Rℓ — **Erprobte** Lehrer, welche die **facultas docendi** in den genannten Lehrgegenständen für **alle Klassen eines Gymnasii besitzen** fordern wir auf, sich bei uns unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslauf **bis zum 1. September cr.** zu bewerben.

Brandenburg a. H., den 14. Juli 1871.

Der Magistrat
Gobbin.

Die Bürgermeister-Stelle

hiesiger Stadt, mit welcher ein **Gehalt** von 800 Rℓ verbunden ist, soll zum 16. Mai 1872 auf's Neue besetzt werden. Qualificirte Bewerber, welche im Kommunal-Dienst erfahren sind, wollen ihre Meldungen bis zum 1. September einreichen.

Pasewalk, den 11 Juli 1871.

Die Stadtverordneten.

Auktion.

Auf Verfügung des Königl. Kreis-Gerichts sollen am
27. Juli cr., Vormittags von 10 Uhr in Klein-Stolzenhagen bei Züllchow
1 mah. Glasspind, 1 Kommode, 1 Bronce Spiegel und 22 tausend Mauersteine
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Hauff.

ff. neuen engl.

Matjes-Hering,

zu Präsenten geeignet empfing und empfiehlt in kleinen Gebinden u. einzeln zum billigsten Preise

Carl Stocken Nachf.

Sahnenkäse,

à Stück 12½, 3, 4, und 5 Sgr., in Kisten bedeutend billiger,

echt Holl. u. echt weißen u. grünen Schweizer Käse,

echt Limburger u. Ramadaux-Käse

empfiehlt

Carl Stocken Nachf.

Garten-Möbel

am billigsten bei

Moll & Hügel.

Complette Küchen-Einrichtung

empfehlen billigst

Moll & Hügel.

Terpentinfreie Klebestärke

das Pfund 2 Sgr., bei

C. A. Schneider, Roßmarkt u. Louisenstr.-Ecke.



Sonnenschirme,

als Entredeux, Endeuxcal, Promenairs, Stockschirme u. Entonteas, größte Auswahl, das Neueste in dieser Saison, ohne Futter v. 12½ mit Futter von 15 Sgr. an, bis zum elegantesten Genre, in Prachtmustern und reichhaltiger Frisurenausstattung.

Regenschirme in Baumwolle von 12½, Alpacca v. 20, Zanella v. 25 Sgr., Seide 8-, 12- u. 16theilig von 2 Rt. an. Reparaturen und Bezüge an Sonnen- und Regenschirmen werden schnell, sauber und billig ausgeführt in der neuen **Schirmfabrik** von

Gustav Franke,
untere Schulzenstr. 28,
in der Eichstädt'schen Brauerei.

Unter ergebener Bezugnahme auf erlassene Bekanntmachung unseres Hauses in Havanna, **Pedro Z. de Castrow y Co.** (Inhaber: **Ricardo J. Gonzales**) empfehlen wir deren berühmte Fabrikate zu nachstehenden Original-Preisen.

Qualität Nr.	Probe 1000 Thaler	Probe 100 Thaler	Probe 25 Thaler
I	100	14	3½
II	120	12	3
III	110	11	2¾
IV	100	10	2½
V	90	9	2¼
VI	80	8	2
VII	70	7	1¾
VIII	60	6	1½
IX	50	5	1¼
X	45	4½	1⅛
XI	40	4	1
XII	35	3½	⅞
XIII	30	3	¾
XIV	25	2½	⅝
XV	20	2	½

Hamburg. General-Import-Agentur
St. Pauli. **K. Heylbut.**

Waaren und Erzeugnisse, welche sich für den Export eignen, übernehmen wir nach voraufgegangener Uebereinkunft für eigene Rechnung und bittet um Anträge D. O.

Epilepsie (Krämpfe) heilbar.

Eine „Anweisung, die **Epilepsie, (Fallsucht Krämpfe)** durch ein seit 9 Jahren bewährtes **Universal-Gesundheits-Mittel** binnen kurzer Zeit radikal zu heilen. Herausgegeben von **Fr. A. Quante, Fabrik-Besitzer Inhaber mehrerer Verdienst- u. Ehren-Medaillen, Diplome** ıc., zu **Warendorf i. Westphalen,** welche gleichzeitig **zahlreiche,** theils **amtlich konstatirte** resp. **eidlich erhärtete** Atteste und Danksagungsschreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf direkte Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-frco. versandt.

NB. Durch gleichzeitigen Gebrauch eines von mir in neuerer Zeit erfundenen und erprobten Nerven-Elexirs wird die gründliche Heilung auch in den hartnäckigsten Fällen dauernd erzielt.

Feuersichere Steinpape.

Steinkohlentheer, Aspalt, Nägel, Aspaltpapier

empfiehlt und übernimmt Eindeckungen und Asphaltlegungen die Fabrik von

Schroeder & Schmerbauch.

E. Aren, Breitestraße 33,

empfiehlt sein großes

Leinenwaaren-Lager und Wäsche-Magazin

zu Aussteuern eleganter und einfacher Art, sowie zu Einkäufen für den täglichen Bedarf.

Besonders aufmerksam mache auf

Bielefelder Hausmacher-Leinewand

in allen Nummern von 1¼ bis 3 Ellen breit;

als Specialität:



Oberhemden

nach neuester amerikanischer Facon,

unter Garantie des elegant Sitzens.

Herren-Nachthemden in Chiffon, Dowlas und Leinen, Chemisettes in Shirting u. Leinen, Kragen u. Manchetten, Tricot-Hemden und Beinkleider, Steppdecken und Reisedecken, Damen-Hemden, einfache und mit Stickerei, Damen-Nachthemden, Damenbeinkleider, Nachtjacken und elegante Morgenjacken, Frisir-Mäntel, Nachthauben, Weiße, einfache und elegante Unterröcke.

Gedecke

in Drillich, Jacquard und Dammast,

zu 6, 8, 12, 18 und 24 Servietten,

Handtücher, Drilliche, Inlett- und Bezugzeuge, Bettdecken in Dammast, Piquee und Waffel, Negligeezeuge, Dowlas, Chiffon und Shirtings ıc.

Sämmtliche Artikel sind **in großartigster Auswahl** und empfehle dieselben **bei streng reellster Bedienung**

zu außerordentlich billigen Preisen.

E. Aren, Breitestraße 33.

Thon-Röhren-Preis-Courant von Wm. Helm, Stettin,

über Englische glasirte Thonröhren von G. Jennings, London

sowie **Huller Thonröhren bester Qualität** aus den renommirtesten Fabriken.

	2"	3"	4"	5"	6"	9"	12"	15"	18" lichter Weite	
Huller Röhren		3,	3¾,	4½,	5½,	9,	16,	25,	35 Sgr.	pro Fuß franko Kahn, Bahn oder Bauplatz.
Jenning'sche Röhren	3⅗,	4½,	5⅔,	6³⁄₁₀,	7⅕,	13,	20½,	31½,	41½ Sgr.	

Jenning'sche Röhren sind anerkannt die besten u. in Stettin nur allein zu haben bei Wm. Helm.

Laut eigenem Attest der Firma **C. Jentzen & Co.** verdienen die **Jenning'schen Röhren** vor allen anderen Röhren, ihrer Dauerhaftigkeit wegen, den Vorzug; die von dieser Firma in neuerer Zeit als beste englische Thonröhren zu ermäßigten Preisen ausgebotenen Röhren sind aber keine Jenning'schen, sondern nur von derselben geringeren Qualität, wie die vorstehend verzeichneten Huller Röhren. Jenning'sche Röhren werden an die Firma **C. Jentzen & Co.** schon seit Jahren nicht mehr abgelassen.

Unübertrefflich

an Qualität und unstreitig am billigsten sind nachverzeichnete Sorten Cigarren, welche allen Rauchern mit Recht empfehlen können. Superfeine Blitar Java Castenon, à Rt. 14. — Hochfeine Havanna, Domingo flor Aroma à Rt. 18. — Hochfeine Blitar Havanna Kronen-Regalia à Rt. 20. — (vorzüglich). Hochfeine Havanna flor Cabannas Carbayal à Rt. 24. — Hochfeine Havanna La Gloria à Rt. 32. — per Mille. Außerdem führen auch echt importirte Havanna-Cigarren à Rt. 40. — Rt. 48. — Rt. 60. — und Rt. 80. — pro 1000 Stück. Die gute Qualität, Aroma, elegante Arbeit und besonders der auffallend billige Preis unserer Fabrikate befriedigen allseitig so, daß diese doppelt so theuren import. Havannas vorgezogen werden. Alle Marken sind gut gelagert in leichter, mittlerer und kräftiger Qualität zu haben. Ferner empfehlen unsere türk. Cigaretten eigener Fabrik à Rt. 4. — Rt. 6. — Rt. 8. — Rt. 10. — Rt. 12. pro 1000 Stück. Von Cigarren und Cigarretten senden Proben à 250 Stück pro Sorte franco, bitten aber, uns unbekannte Abnehmer den Betrag der Bestellung beizufügen oder Postnachnahme zu gestatten.

Friedrich & Comp. — Leipzig — Königsplatz-Ecke.

Zu **Einrichtungen** und **Ergänzungen, Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenken** empfehle mein **Glas-, Porzellan- u. Alfenide-Lager.**

M. Kantorowicz, untere Schulzenstr. 28.

Die heftigste **Diarrhoe, Cholera, Seekrankheit** hebt sofort der von mir **allein** bereitete, von hohen Seefahrern, Aerzten **bewährt** gefundene, nicht mediz. **Kräuter-Absynth,** a 6 und 12 Rt. — Wiederverkäufer und Agenten nimmt an **Rathemann** in Altona, große Johannisstr. 95. Briefe franko.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Spezialarzt** für Epilepsie, **Doktor O. Killisch** in **Berlin,** jetzt: Louisenstraße 145 — Bereits über Hundert geheilt.

Motten,

die in Polstermöbeln, Woll- und Pelzstoffen, und in dergl. Waarenlagern ıc.,

Wanzen,

die in Bettstellen, Bettmatratzen und Möbeln ıc.,

Schaben,

die in Küchen, Speisekammern und Backstuben ıc.,

Garten- und Feld-Insekten,

die auf Garten- und Feldfrüchten, Obstbäumen, Fruchtsträuchern und Blumen ıc.,

Leib-Insekten u. andere Körper-Parasiten,

die am Leibe, in Kleidern, Leibwäsche und Betten,

Holzbohr-Käfer,

die in kostbaren Möbeln, als Klavieren ıc. sich befinden, werden sicher getödtet durch meine Original-Mittel zur Insekten-Vertilgung in Tinktur-, Speise- und Essenz-Form und zu verschiedenen Preisen bereitet, zu beziehen

Ulrich, chemisch-technische Fabrik,
Stettin, Paradeplatz Nr. 14.

Vogelhandlung.

Papageien, graue und grüne, Kakadue, große Auswahl von Gesellschafts-Vögeln, Harzer Kanarienhähne. Affen, zahm und gesund, für 10 Rt. zu verk. Pelzerstr. 8, p.

Mehrere tüchtige und gut empfohlene **Kartoffel-, Getreide-, Melasse-** und **Mais-Brenner,** sowie **alle Landwirthschafts-Beamte,** werden den Herren Brennerei- und Rittergutsbesitzern **ohne Kosten** zugewiesen durch das landwirthschaftl. Central-Versorgungs-Bureau der Gewerbebuchhandlung von **Reinhold Kühn,** Berlin, Leipzigerstr. 14.

Dienst- u. Beschäftigungs-Gesuche.

Für mein Manufaktur-Herrengarderoben-Magazin suche zum sofortigen Antritt einen mit guten Schulkenntnissen versehenen Lehrling. Selbstgeschriebene Offerten nimmt entgegen

Schwedt a. O, den 21. Juli 1871.

Meyer Lobatz.

---

1 junger Mann (19 Jahr alt), der das Produkten-Geschäft erlernt hat, sucht anderweitig als Gehülfe Beschäftigung, womöglich gleich eintreten. Offerten bitte man in der Expedition d. Blattes unter Chiffr. **O. J.** abzugeben.

Durch das landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau der Gewerbebuchhandlung von **Reinhold Kühn** in Berlin, Leipzigerstr. 14, werden gesucht; 10 Oekonomie-Inspektoren, Geh. 80—150 Rt., 7 Hof- u. Feld-Verwalter, Geh. 80—120 Rt.; 4 unverh. Gärtner, Gehalt 60—100 Rt. u. Tant., 1 Brennerei-Verwalter, Geh. 120 Rt. u. Tant. 4 Forstbeamten, Geh. 100—150 Rt., Deputat ıc., 3 Wirthschafterinnen, Gehalt 50—70 Rt., sowie 9 Oekonomie-Eleven. — Ferner für **eine deutsche Familie in Polen:** 1 unverh. Gemüse- u. Blumengärtner, Geh. monatl. 16 Silberrubel ıc. Honorar nur für wirkliche Leistungen. Briefe finden innerhalb drei Tagen Beantwortung.

Bei einem Gehalt von tausend Thaler, eventuell Antheil, wird für eine Bremer Firma, die Cigarrenfabriken im Zollverein hat, und sich seit 10 Jahren einer stets wachsenden Kundschaft und besten Renommee's erfreut,

ein routinirter Reisender

für **Pommern, Posen, Preußen** und **Schlesien** gesucht, der jedoch diese Provinzen ganz oder theilweise bereist haben muß und beste Referenzen über seine Solidität, gründliche Kenntniß des Artikels und der Kundschaft stellen kann. Antritt beliebig.

Briefe unter **Littr. C. 853** befördert die Annoncen-Expedition von **E. Schlotte** in Bremen.

ELYSIUM-THEATER,

Dienstag. Vorletztes Gastspiel des Herrn **E. Formes** vom Wallnertheater zu Berlin: **Eine kleine Erzählung ohne Namen.** Lustspiel in 1 Akt. **Englisch.** Lustspiel in 1 Akt. **Die Kunst geliebt zu werden.** Liederspiel in 1 Akt von Gumbert.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge in Stettin:

nach Berlin, Wriezen:	Personenzug	Mrg.	6 U.	30.	M.
„ Berlin, Wriezen:	„	Mitt.	11 „	50	„
„ Berlin:	Courierzug	Nm.	3 „	38	„
„ Berlin, Wriezen:	Personenzug	Abd.	5 „	32	„
„ Stolp, Breslau:	„	Vm.	6 „	8	„
„ Stargard, Breslau:	„	Vm.	9 „	57	„
„ Danzig, Stolp, Colberg:	Courier- resp. Schnellzug	Vm.	11 „	26	„
„ Stolp, Colberg:	Personenzug	Nm.	5 „	—	„
„ Stargard, Kreuz:	„	Abd.	8 „	5	„
„ Stargard	gemischter Zug	Abd.	10 „	33	„
„ Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Hamburg:	Personenzug	Mrg.	6 „	15	„
„ Pasewalk, Prenzlau, Stralsund, Strasburg, Hamburg:	Pers.-Z.	Vm.	10 „	40	„
„ Hamburg, Strasburg, Pasewalk, Schwerin:	Personenzug	Nm.	3 „	45	„
„ Pasewalk, Stralsund, Prenzlau, Strasburg:	Personenzug	Abd.	7 „	45	„
Ankunft:					
von Berlin, Wriezen:	Personenzug	Vm.	9 U.	46	M.
„ Berlin:	Courierzug	Vm.	11 „	15	„
„ Berlin, Wriezen:	Personenzug	Nm.	4 „	35	„
„ Berlin, Wriezen:	Personenzug	Abd.	10 „	28	„
„ Stargard:	gemischter Zug	Mrg.	6 „	—	„
„ Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Mrg.	8 „	32	„
„ Stolp, Kolberg:	Personenzug	Vm.	11 „	25	„
„ Danzig, Stolp,	Eil- resp. Courierz.	Nm.	3 „	28	„
„ Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Abd.	5 „	12	„
„ Breslau, Kreuz, Stolp, Colberg:	Personenzug	Abd.	10 „	18	„
„ Strasburg, Prenzlau, Pasewalk:	Personenzug	Mrg.	9 „	35	„
„ Schwerin, Strasburg, Pasewalk, Prenzlau:	Personenzug	Mitt.	12 „	50	„
„ Hamburg, Stralsund, Pasewalk:	Personenzug	Nm.	4 „	25	„
„ Hamburg, Strasburg, Pasewalk:	Personenzug	Abd.	10	15 „	„